

Erscheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.
Preis für ein
Semester in Halle
15 Sgr.,
zahlbar durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Gr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entpr. Rabatt.
Der ganze Inhalt des
Blattes, einschließlich
des Anzeigentheils,
fällt der hiesigen
Kommunalverwaltung zu.

Zweihundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 198.

Freitag, den 25. August

1871.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Da die Geschworenen-Liste für das Jahr 1872 im nächsten Monat angefertigt werden muß, so werde ich in den nächsten Tagen den Magisträten und Schulzen des Kreises die früher aufgestellten Nachweisungen derjenigen Personen, welche zu Geschworenen berufen werden können, übergeben. Diese Nachweisung ist mir längstens binnen acht Tagen zurückzugeben und dabei anzuzeigen, ob Veränderungen in derselben vorgekommen, d. h. ob Personen, welche in solche aufgenommen, inzwischen verstorben oder verzogen oder durch körperliche Leiden unfähig geworden sind, als Geschworene zu fungiren.

Sollten inzwischen Personen das 30. Jahr erreicht haben und diejenigen Eigenschaften besitzen, welche nach meiner Circular-Befugung vom 1. September 1853 erforderlich sind, um als Geschworene berufen werden zu können, oder sollten zu Geschworene qualifizierte Personen in den Ort gezogen sein, so sind dieselben in der Nachweisung nachzutragen.

Halle, den 18. August 1871.

Der Königliche Landrath des Saalkreises. E. v. Krosigk.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin. Während Deutschland nach dem furchtbaren Kriege, welcher so viel Opfer gefordert hat, daß nur die Erfolge uns über dieselben zu beruhigen vermögen, der nöthigen Erholung sich hingeben kann; während unsere Nation nach langen Zeiträumen voll furchtbarer Kämpfe, zerstörter Hoffnungen, gebrochener Herzen endlich das beseligende Bewußtsein hat, das Ziel erreicht, dem Vaterlande seine Würde wiederzugeben und es zu einer früher noch niemals besessenen Größe erhoben zu haben; während die politischen Kämpfe im Innern schweigen und nur auf religiösem und sozialem Gebiete Bewegungen vor sich gehen, die weniger geeignet erscheinen, ernste Sorgen wachzurufen oder vielmehr das öffentliche Leben vor unerwünschter Stagnation zu bewahren; während so Deutschland eines glücklichen Looses sich erfreut — sehen wir Frankreich in inneren schweren Kämpfen befangen.

Die Parteien, welche augenblicklich in Frankreich darüber streiten, ob die Vollmachten des Hrn. Thiers stillschweigend oder ausdrücklich, begrenzt oder unbegrenzt verlängert werden sollen, sind nur die Plänkler, welche die bevorstehenden Kämpfe um die höchste Gewalt einleiten. Die Nationalversammlung, welche über die weitere Kompetenz des Chefs der Executive zu entscheiden sich ansieht, ist selbst von beschränkter Kompetenz, lediglich zur Heilung der Wunden des Krieges autorisirt; ein ärztlicher Beruf, welchem sie nicht im Mindesten entsprochen hat. Im Gegentheil, ihr einziges Bemühen scheint darauf gerichtet zu sein, die Leidenschaften zu entflammen, wie der Umstand am Besten zeigt, daß die Versammlung, um die Schuldigen der Commune nicht durch Gnabenerlasse des Hrn. Thiers vor den schwersten Strafen bewahrt zu sehen, das Begnadigungsrecht an sich gerissen und an eine Commission, aus Mitgliedern der Rechten bestehend, überwiesen hat. Gehen die Ereignisse über diese Versammlung vernichtend hinweg, so hat sich dieselbe nicht zu beklagen: aus ihrem Verhalten kann sie ebenso wenig ein Anrecht, Frankreich definitiv zu constituiren, herleiten, als aus ihrem Ursprunge.

In Frankreich war es die Eitelkeit allein, welche das Volk zusammenhielt, und Alles wankte. Befäßen die Franzosen Vaterlandsliebe, so würden sie jetzt mit bescheidenem Ernste und aufopferungsvollem Zusammenwirken an die Wiederaufrichtung des schwer beschädigten Landes gehen. Allein sie besitzen nur Hochmuth, und deshalb denken sie an Revanche, statt an Regeneration. — Mit der erhofften Revanche hat es gute Wege. Für das zweifelhafte Unternehmen von 1870 fand Frankreich keine Verbündete, für das aussichtslose eines neuen Krieges würde es erst recht keine finden.

Berlin. Die Kur bei Sr. Maj. dem Kaiser und König ist äußerst erfreulich und macht sich sowohl in der heiteren Stimmung des Kaisers wahrnehmbar, der übrigens in gewohnter Weise neben dem Kurgebrauch alle Geschäfte seines hohen Berufes regelmäßig erledigt.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reiches mit Gefolge haben die Rückreise von Osborne nach Deutschland über Antwerpen angetreten, ohne London zu berühren.

Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: „Die Neugestaltung des bayerischen Ministeriums, welche in Folge des Rücktritts des Grafen Bray-Steinburg von der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten nothwendig geworden war, ist jetzt vollendet. Graf Hegenberg-Dux ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und zum Vorsitzenden des Ministerraths ernannt. Nach bayerischen Blättern hat das neue Ministerium als obersten Grundsatz seiner Politik die treue und gewissenhafte Erfüllung der Pflichten gegen das deutsche Reich aufgestellt. Man darf hoffen, daß die ernste Verwirklichung dieser Absichten dazu beitragen wird, die geachtete Stellung Baierns im deutschen Reiche zu wahren und die nationale Entwicklung des Gesamt Vaterlandes kräftig zu fördern.“

In katholischen Kreisen macht das Verbot der Anstellung der Schwestern aus dem Orden Unserer lieben Frau zu Coesfeld großes Aufsehen. Die Bedeutung dieses Schrittes läßt sich freilich noch nicht übersehen; aber der Vorgang beweist unwiderleglich, daß von einem Rückzuge der preussischen Regierung den ultramontanen Tendenzen gegenüber keine Rede sein kann.

Der „Presse“ wird aus Gastein gemeldet, daß auch der erste deutsche Bevollmächtigte zu den Frankfurter Verhandlungen, Graf Arnim, vom Fürsten Bismarck berufen und in Gastein eingetroffen sei, zugleich berichtet die Pariser „Verité“, daß die mit Deutschland begonnenen Verhandlungen über den Abzug der deutschen Truppen aus der Umgebung von Paris in Folge einer diplomatischen Note des Hrn. v. Remusat unterbrochen worden seien.

Nach einer Vereinbarung unter den Kreisen soll am 1. Septbr. als dem Gedächtnistage der Schlacht von Sedan, für die jetzt begründete Allgemeine Kriegerversammlung in allen Kreisen eine allgemeine Collecte stattfinden, zu welcher die obersten Provinzial-Behörden ihre Zustimmung erteilt haben.

Wie man der „R. Ztg.“ schreibt, gilt es als ziemlich sicher, daß die Preussische Regierung dem Landtage in der nächsten Session auch die Vorlage über die Eivilhebe unterbreiten wird. Vorarbeiten über die Materie sind bereits im Justiz-Ministerium im Gange.

Der Minister des Innern hat die Regierungen angewiesen, außer den im Reglement vom Jahre 1835 enthaltenen sanitätspolizeilichen Vor-



schriften noch besonders folgende Maßregel gegen die Cholera den Ortsbehörden dringend zu empfehlen: strengste Ueberwachung der Wochenmärkte und Verkaufsstellen in Bezug auf unreifes Obst und schlechte Nahrungsmittel, durchgehende gründliche Desinfektion und Reinigung der Häufe, tägliche Desinfektion und möglichst oftmalige Entleerung aller Abtritte, Dungsgruben, sowie Reinigung aller Straßen und Plätze, tägliches Ausspülen der Rinnsteine mit Wasser, Ernennung von Kommissionen, welche täglich diese Desinfektionen streng überwachen oder selbst ausführen; Bereithaltung geeigneter Persönlichkeiten zur Pflege etwaiger an der Cholera Erkrankter und Einrichtung von Lokalen zur Aufnahme der letzteren; Zusammentreten der Sanitäts-Commissionen, Beförderung der Einrichtung von Suppen-Anstalten für die Armen.

— Der „N. Pr. Ztg.“ zufolge ist Allerhöchsten Orts die Ordre vollzogen worden, nach welcher eine Anzahl Verdienstkreuze an Frauen und Jungfrauen, die sich besonders in der freiwilligen Krankenpflege hervorgethan haben, vertheilt werden.

München. Das Comité der katholischen Reformbewegung in München richtet an die Katholiken Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz eine Einladung zu dem in der Zeit vom 22. bis 24. September in München stattfindenden Katholiken-Congresse.

Elßaß-Lothringen. Im Elßaß sind gegenwärtig 50 Pfarreien unbesezt.

Frankreich. Das „Journal des Debats“ schließt eine Betrachtung über das Verhältniß Frankreichs gegenüber den Gastgebern der Verathungen und ihren etwaigen Ergebnissen mit folgenden wehmüthigen Bemerkungen:

„Was diejenigen anbetrifft, welche in der Annäherung Preußens und Oesterreichs eine Drohung für Frankreich sehen, so haben wir nicht die Absicht, ihre Irrthümer lange zu widerlegen. In der Lage, in welcher wir uns nach dem Kriege befinden, und bei unserer Unfähigkeit, irgend etwas zu gründen, können wir unseren Nachbarn nicht die geringste Furcht einflößen. Nein, Europa empfindet keine Furcht bei unserm Anblick. Tauschen wir uns doch nicht über unsere Lage.“

— Ein Erlass des Chefs der vollziehenden Gewalt verfügt: „In Erwägung, daß die Umstände nicht gestattet haben, überall zu der Aushebung der Klasse von 1871 zu schreiten, bleiben alle auf die Rekrutierung dieser Altersklasse bezüglichen Operationen suspendirt.“

— Der Totalbestand des französischen Heeres ist gegenwärtig auf 430,000 Mann zu berechnen.

Rußland. Den Seehäfen und Seebefestigungen Deutschlands und Rußlands widmet die „Mosk. Ztg.“ eine eingehende Besprechung. Sie weist auf die große Bedeutung hin, die Wilhelmshafen und Kiel als Centralpunkte für die deutsche Flotte haben, eine Bedeutung, die nach der Vollenbung des projectirten Verbindungschanals zwischen den beiden Häfen noch wachsen müsse, indem dieser zu jeder Zeit eine plötzliche Vereinigung der Nord- und Ostseeflotte, oder mit anderen Worten, eine Verdoppelung der Flotte nach der einen oder andern Richtung hin gestatte; sie hebt hervor, daß zum Schutze seiner Seestädte Deutschland eine Kriegsflotte eigentlich gar nicht bedürfe, da die meisten derselben, wie Königsberg, Danzig, Stettin, Rostock, Lübeck, Hamburg, Bremen, schon durch ihre Lage und durch etwaige Küstenbatterien gegen feindliche Angriffe genügend geschützt seien, wie denn auch im letzten Kriege die Franzosen trotz ihrer imposanten Seemacht nichts hätten ausrichten können.

Aus Halle und Umgegend.

Kirche und Schule. Vorgestern und gestern fand hier selbst eine Zusammenkunft von Pastoren (über 40) zu Vorbesprechungen über die Gnadauer Versammlung statt.

Musik. Durch verschiedene Zeitungen läuft die seltsame Notiz, daß in diesen Tagen in Frankfurt a. M. ein allgemeines Deutsches Sängersfest gefeiert worden sei. Wir berichtigen diese Nachricht dahin, daß daselbst der Deutsche Sängertag abgehalten worden ist; als Vertreter des „Sängerbundes an der Saale“ etc. fungirte daselbst der Vorsitzende dieses Bundes und des Hallischen Bundes, Herr Müller.

Der Böllnerbund aus Leipzig wird bei dem am 27. d. M. in der „Weintraube“ stattfindenden Concerte folgende, in der Sängerkwelt längst renommirte Pöden zum Vortrage bringen: 1) „Frühlingsgruß an das Vaterland“, für Chor und Orchester von Lachner; 2) Waldbild aus „der

Rose Pilgerfahrt“, Text von Moritz Horn, Musik von Schuhmann, mit Hornbegleitung; 3) „Lied der Städte“ von Max Bruch, mit Orchester; 4) „Richte dich auf, Germania“, Text von Hermann Franke, Musik von Abt; 5) „Dir möcht ich diese Lieder weihen“, Text von Uhlend, Musik von Kreuzer; 6) Walzer von Karl Böllner; 7) Zwei Volkslieder: a) „Mein Muetter mag mi net“, von Pressel; b) „Das Lieben bringt groß Freud“, gesetzt von Dr. Langer. — Die Sänger kommen mittelst Extrazug von Leipzig und fahren am Abend mittelst Extrazugs dahin zurück. Das Riedel'sche Orchester, welches sie von dort mitbringen, wird u. A. vortragen: Marsch über Beethoven'sche Thematata von Wieprecht, Duvertüren zu „Tell“ von Rossini und zu „Banditenstreiche“ von Suppé, Mäzere aus dem „Trubadour“ von Verbi, Paraphrase über die „Koreley“ von Nestwaba, „Kriegsraletten“, patriotisches Polpourri von Conradi, „Sängerkunst“ von Strauß, „Jugendträume“ von Kiebe. — Wir werden den Sängerbund in unserem alten sangesfreudigen, sangeskundigen Halle herzlich willkommen heißen und wünschen dem Sängercorner, der sich jedenfalls dem Concerte anschließen wird, das herrlichste Wetter.

Handel und Verkehr. Mit dem Legen des zweiten Gleises auf der Bahnstrecke Münden-Kassel der Halle-Kasseler Bahn ist jetzt, nachdem der Unterbau beendet, von beiden Endpunkten aus begonnen und werden die Arbeiten rüstig fortgesetzt.

Vorgänge. Gestern war eine große Kinderwassersfahrt auf der Saale. Das ist an sich nichts Merkwürdiges; charakteristisch aber und unwillkürlich zum Lachen reizend war der Umstand, daß die „lieben Schwestern, zur Freude geboren“ als erstes Lied sangen: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin“.

Aus dem Saalkreise.

Siebichenstein. Die hiesige Schützengesellschaft, 52 Mann stark, feierte am Montag ihr Schützenfest durch einen Zug im Festsportat und mit Waffen nach der Haibe, Schießen daselbst (auf 250 Schritte aus freier Hand) und ein daran sich schließendes allgemeines Volksfest.

Wir brachten früher bereits die Nachricht, daß am 1. I. M. ein Kriegerfest in folgender Weise begangen werden würde. Wir schließen an diese Mittheilung vorläufig noch Folgendes: In dem Orte wohnen 192 Krieger, die an dem letzten Feldzuge theilhaftig gewesen sind. Das Programm des Festes wird hauptsächlich darin bestehen, daß die Krieger in Wittelnd antreten, dort von 60 Ehrentugfrauen geschmückt und demnächst in feierlichem Zuge, an welchen sich die Siebichensteiner Liebertafeln, die Schützengesellschaft u. s. w. anschließen werden, nach der Kirche geführt werden, wo Herr Superintendent Urtel die Festpredigt hält. Nach der Kirche gemeinschaftliches Mahl in der „Weintraube“, inzwischens feiliches Benirtung der Kinder, Abends Ball und Volksfest in verschiedenen Lokaltäten.

Kirchliche Anzeige.

Getraute:

Marienparochie: Den 13. August der Kupferschmied Selle mit A. M. Pfanert (Thalgasse 1). — Der Musikus Köhm mit A. F. M. Heibergot (Brunnengasse 9).

Moritzparochie: Den 13. August der Handarbeiter Seyffarth mit A. E. Elste (gr. Rittergasse 9).

Glauch: Den 12. August der Bürgermeister Dr. Poppe zu Küßtrin mit S. Scharre. — Den 13. der Handarbeiter Wende mit J. F. D. Lange. — Der Zimmermann Wilde mit Ch. F. W. Busmann.

Geborene:

Marienparochie: Den 1. Juni dem Wagenfabrikanten Zander ein S., Friedrich Karl (gr. Ulrichsstraße 45). — Den 9. dem Kaufmann Probst ein S., Karl August (gr. Ulrichsstraße 60). — Den 28. dem Maurer Hunold eine T., Karoline Henriette Martha (Unterberg 21). — Den 7. August dem Postillon Zäper ein S., tobtgeb. (Kapellengasse 4). — Den 8. dem Bahnarbeiter Siebenhühner ein S., tobtgeb. (Hedwigstraße 3).

Ulrichsparochie: Den 24. Mai dem Brauer Müller ein S., Friedrich Otto Karl Richard (H. Sandberg 18). — Den 18. Juni dem

Schmied Böhr ein S., Richard Karl Friedrich Emil (Leipzigerstraße 62). — Den 30. dem Restaurateur Kraneis ein S., Friedrich Wilhelm Paul (Leipzigerstraße 57). — Den 2. Juli dem Steueraufseher Hartmann ein S., Johann Friedrich Wilhelm (neue Promenade 11). — Den 12. dem Buchhalter Stolle eine T., Margarethe (Königsstraße 16). — Den 21. dem Zimmergesellen Kopf eine T., Friederike Bertha (Mersburger Chaussee 16). — Den 5. August dem Zimmermann Ohme ein S., Ferdinand Albert (gr. Sandberg 8).

Moritzparochie: Den 16. Mai dem Handelsmann Golsch eine T., Johanne Wilhelmine Marie (Gerbergasse 14). — Den 28. dem Handarbeiter Knopf ein S., Louis Berthold Franz Richard (an der Halle 15). — Den 25. Juni dem Bahnarbeiter Friedrich eine T., Anna Auguste Bertha (Freudenplan 8). — **Entbindungs-Institut:** Den 6. August eine unehel. T., Helene Hedwig.

Neumarkt: Den 22. April dem Möbelhändler Scheffelmann ein S., Albert Otto (Geiststraße 46). — Den 11. Juli dem Pantoffelmacher Schröder ein S., Gustav Adolph Otto (Harz 30).

Glauch: Den 22. Juni dem Handarbeiter Hamann eine T., Luise Amalie Laura (Sommergasse 12). — Den 19. Juli dem Feuer- mann Riegenring ein S., Paul Hugo (Oberglauch 17). — Den 9. August dem Viehhalter Thiele eine T., Marie Magdalene (lange Gasse 5).

Gestorbene:

Marienparochie: Den 9. August eine unehel. T., Marie Elise 3 M. Brechdurchfall. — Der Handarbeiter Hohlesfleisch, 49 J. Bruch der Wirbelsäule. — Den 10. des Lohnkellners Franke Ehefrau, 39 J. Pocken. — Den 11. ein unehel. S. Oskar Otto, 1 J. Lungentzündung. — Den 12. des Handarbeiters Sondershausen T. Elise Bertha, 2 J. Pocken. — Des Bäckermeisters Drietschen S. Oskar, 4 M. Pocken.

Ulrichsparochie: Den 10. August des Bahnarbeiters Theile T. Anna, 2 W. 16 T. Lungentuberkulose. — Des Tischlermeisters Hendrich S. Karl, 9 M. Brechdurchfall. — Den 12. des Musiklehrers Schneider S. Otto, 3 J. 8 M. 17 T. Gehirnleiden. — Den 14. des Eisendrehers Fienhold S. Otto, 5 M. Brechdurchfall. — Des Bahnarbeiters Falk S. Otto, 8 M. 2 T. Schwäche. — Den 15. des Futterrechts Fiedler T. Marie, 1 J. 5 M. Brechdurchfall. — Der Handarbeiter Nilius gen. Wagner, 60 J. 4 M. 11 T. erhängt.

Moritzparochie: Den 8. August des Handarbeiters Röber S. Paul, 7 W. Brechdurchfall. — Den 9. des Torfabrikanten Hoffmann unget. S., 1 St. Schwäche. — Den 9. der Polizeiergeant Frehmann, 32 J. 8 M. Lungenschwindsucht. — Den 9. des Märlers Kost T. Marie Antonie, 2 W. Brechdurchfall. — Des Bildhauers Singer T. Margarethe Selma, 1 J. 3 M. Keuchhusten. — Den 12. des Tischler Schimpf T. Ida, 7 M. 14 T. Brechdurchfall. — Des Maurers Eichhorn Wittwe, 42 J. Lungenblutung. — Den 13. des Schneidermeisters Bötsch S. Otto, 8 M. 15 T. Brechdurchfall. — Des Ziegelmeisters Kluge S. Otto, 6 M. 18 T. Brechdurchfall. — Den 14. der pens. Salzsteuereister Wachsmuth, 73 J. Unterleibsleiden. — Des Handarbeiters Kanzler aus Böbiger T. Marie Luise, 5 M. 22 T. Entkräftung.

Stadtkrankenhaus: Den 7. August der Dachdecker Angermann, 44 J. 6 M. Delirium potator. — Den 15. der Schneidergeselle Stürmer aus Rabatt, 22 J. Gehirnentzündung.

Neumarkt: Den 9. August des Buchhalters Ludwig Ehefrau, 39 J. 4 M. 19 T. Pocken. — Den 10. des Handarbeiters Schulze T. Emilie, 2 J. 11 M. Magenkatarrh. — Des Handarbeiters Graff S. Karl Anton, 9 M. 3 T. Krämpfe. — Den 14. ein unehel. S. Franz, 3 J. Atrophie. — Den 15. des Handarbeiters Eulenberg T. Anna, 5 M. 2 T. Brechdurchfall.

Glauch: Den 7. August des Handarbeiters Sackse Ehefrau, 30 J. 22 T. Lungenschwindsucht. — Den 8. des Handelsmanns Milowsky T., todtgeb. — Den 9. des Kesselschmieds Reiche S., todtgeb. — Den 11. ein unehel. S. August Robert Hermann, 2 M. 28 T. Brechdurchfall.

Predigt-Anzeigen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis (den 27. August) predigen:

Zu U. S. Frauen: Um 9 Uhr Herr Diaconus Pfanne. Nach beendeter Predigt allgemeine Beichte und Communion Derselbe. Um 11 Uhr Militärgottesdienst Derselbe. Um 2 Uhr Herr Candidat Schwalenberg.

Catechismus-Predigten.

Montag den 28. August Abends 6 Uhr Herr Consistorialrath D. Drhander, 1. Gebot.

Mittwoch den 30. August Abends 6 Uhr Herr Superintendent D. Franke, 2. Gebot.

Freitag den 1. September Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Weicke, 3. Gebot.

Zu St. Ulrich: Um 9 Uhr Herr Diaconus Schmeißer. Um 2 Uhr Herr Oberprediger Weicke.

Zu St. Moritz: Um 9 Uhr Herr Diaconus Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Communion Herr Oberprediger Bracker. Um 2 Uhr Derselbe.

Hospitalkirche: Um 11 Uhr Herr Diaconus Nietschmann.

Domkirche: Sonntag den 27. August Vormittag 10 Uhr Herr Domprediger Lic. Zahn. Abends 5 Uhr ein Candidat.

Zu Neumarkt: Sonnabend den 26. August Abends 6 Uhr Vesper Herr Pastor Hoffmann.

Sonntag den 27. August um 9 Uhr Derselbe. Nach der Predigt Beichte und Communion Derselbe. Um 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Mittwoch den 30. August Abends 6 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Zu Glaucha: Vormittags 9 Uhr Herr Pastor Seiler. Nachmittags 2 Uhr Kinderlehre Derselbe.

Freitag den 1. September Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Diaconissenhaus: Den 27. August Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Grüneisen.

Ev. Lutherische Gemeinde, gr. Berlin 14.

Sonntag den 27. August früh $\frac{1}{2}$, 10 Uhr Gottesdienst.

Apostolische Gemeinde, gr. Märkerstraße 23.

Sonntag den 27. August Vormittags von 10 bis 12 Uhr eucharistische Abendmahlsfeier. Nachmittags von 3 bis 4 Uhr Predigt, dann Abendandacht.

Baptisten-Gemeinde, Rannische Straße Nr. 16.

Sonntag den 27. August Vormittags 9 $\frac{1}{2}$, Nachmittags 3 $\frac{1}{2}$, und jeden Mittwoch Abends 8 Uhr.

Der Zöllnerbund in Leipzig.

Vor einigen Tagen brachten wir die Notiz daß der Zöllnerbund aus Leipzig in der Weintraube zu Siebichenstein Sonntag den 27. August ein Concert geben würde.

Da es für unsre Leser gewiß nicht uninteressant sein dürfte, einiges Nähere über den Zöllnerbund zu hören, so gestatten wir uns Folgendes mitzutheilen:

Der Zöllnerbund wurde vor dem ungefähr vor 10 Jahren erfolgten Tode des beliebten Componisten Carl Zöllner, zu dessen Ehre der Bund seinen Namen trägt, gegründet. Derselbe besteht aus 20 Vereinen mit über 400 Mitgliedern und dürfte wohl mit einer der größten Städte-Bünde Deutschlands sein. Da er regelmäßige Gesangsübungen und Proben abhält, hat er neben dem organisatorischen einen entschiedenen musikalischen Nutzen; es wäre im Interesse der Kunst zu wünschen, daß von Seiten des jetzt in Frankfurt a. M. tagenden vierten Sängertages des deutschen Sängerbundes die Bildung solcher Städtebünde recht lebhaft angeregt und befürwortet würde.

Die Direction des Bundes haben der ebenso fein fühlende wie rastlos thätige, in der großen Sängervelt bekannte Dr. Hermann Langer, Redacteur der musikalischen Gartenlaube, Universitätsmusikdirector und Director des akademischen Sängervereins, sowie der ganz im Sinne seines Freundes Langer wirkenden, mit Energie an seine Aufgaben gehende

Herr Leopold Greiff in den Händen, denen die Dirigenten der bei dem Bunde theilhaftigen Vereine gern vorarbeiten.

Die von diesem Bunde von Zeit zu Zeit arrangirten Concerte geben glänzende Beweise der gemachten Fortschritte in Betreff seiner musikalischen Leistungen und der von den Vereinen desselben befolgten einheitlichen Bestrebungen. Wir hatten Gelegenheit Aufführungen des Zöllnerbundes im Kuthurgarten, im Schützenhause sowie in der Tonhalle zu Leipzig unter ungeheurem Andrang des zuhörenden Publikums beizuwohnen und haben von der durchgehenden Präcision sowohl, wie von der geistigen Auffassung, die große Masse in Berücksichtigung gezogen, alle Achtung gewonnen.

Aber nicht nur die musikalischen Leistungen des Zöllnerbundes haben auf uns einen großen Eindruck gemacht, sondern auch dessen äußeres Auftreten. Bei dem Turn- sowie Octoberfest 1863 in Leipzig; dem ersten deutschen Sängertage 1865 in Dresden anwesend, sahen wir auch die Festzüge und wurden dabei von dem pomphaften Auftreten des Zöllnerbundes wahrhaft überrascht.

Er besitzt ein kostbares Banner, dessen Werth von Sachverständigen auf nahe an 1000 Thlr. taxirt wurde und welches von 3 Mann getragen wird, zu deren Unterstützung noch 4 Schnurenhalter erforderlich sind. Dieses große Banner ist, wie auch das Lieberbuch des Zöllnerbundes an die Hand giebt, im streng gothischen Stile, reich mit Gold gestickt, und trägt auf der Vorderseite das überlebensgroße Bildniß C. F. Zöllners von einem gestickten Eichenkranz umrahmt. In den Zipfeln befindet sich das Leipziger, Sächsische und Deutsche Wappen, auf der Rückseite ebenfalls reich in Gold gestickt der Wahlspruch des Bundes:

„Das deutsche Lied ist unser Hort
Und unser Spruch: Ein Mann ein Wort!“

Das große Banner, dessen Entwurf aus einer Concurrenzarbeit von Mitgliedern des Leipziger Künstlervereins hervorgegangen ist, wird von vier kleinen aber ebenfalls kostbaren weiß-gelb-roth- und blau-selbenedenen Stimmbanner umgeben. Zur Begleitung des Banners und des Zuges gehörten gegen 30 Marschälle, welche vergoldete, mit rothem Sammet und gothischem Schnitzwerk versehene Stäbe trugen.

Der Austritt des Bundes mit seinen prachtvollen Bannern macht einen imposanten, ja man möchte fast sagen feierlichen Eindruck und wünschten wir, daß derselbe bei seinem erstmaligen Erscheinen in Halle mit allem ihm zu Gebote stehendem Pomp auftreten könnte.

Der Zöllnerbund, obwohl stark genug um sich allein als Städtebund dem deutschen Sängerbund anzuschließen, legte doch im Interesse der Einheit willig mit Hand an zur Gründung des Leipziger Sängerbundes, welchen er jetzt noch angehört.

Er ist einer von den wenigen Sängerbänden Deutschlands, welcher sich die Aufgabe gestellt hat, dafür zu sorgen, daß sein Dirigent nicht erst nach dem Tode geehrt, daß man für dessen etwaige Hinterlassene nicht erst nach dem Tode sorgt — denn schon im Jahre 1865 versicherte er das Leben seines hochverehrten ersten Dirigenten in einer Lebensversicherung mit einer hohen Summe unter der Zusicherung zur Zahlung der jährlichen Prämien. Durch die während der Messen arrangirten Sängerkommers ist der Name des Zöllnerbundes weit über die Grenzen des engeren Vaterlandes bekannt geworden und wollen wir nur wünschen, daß durch sein Auftreten in Halle die hohe Achtung, welche wir vor diesem Bunde haben, nach allen Richtungen hin gewahrt werden.

Magdalene.

Novelle von E. Leonhart.

(Fortsetzung.)

Magdalene hatte man soviel von den wunderbar schönen Phantasien des Fabrikherrn erzählt, daß sie mit einem Gemisch von Neugierde und Interesse denselben entgegen sah. Bei den ersten Tönen erhob sie sich, und trat hinaus vor die Veranda, um dort ungestört dem so vielgepriesenen Spiele zu lauschen. O, man hatte nicht zu viel davon gesagt, hinreißend schön waren die Melodien, die durch die Nachtlust ihr entgegen tönten. An eine der Säulen gelehnt, lauschte sie in athemloser Spannung, und erschreckt fuhr sie auf, als die Stimme der Mutter sie zurückrief. Zögernd betrat sie die Veranda, und auf die Frage, wie ihr das Spiel gefallen, entgegnete sie in erregtem Tone: Mir fehlen die Worte, dir zu

sagen, wie es mir gefällt. O, die Großmutter hat Recht, auch ich habe noch nicht Lehnliches gehört.

Zerstreut hörte sie auf die Unterhaltung am Familientische, da sie ihre ganze Aufmerksamkeit den süßen Klängen schenkte, die ihr wie Einlaß begehrend, erschienen. Sie fühlte sich erleichtert, als die Familie auseinander ging und sie sich auf ihr Zimmer zurückziehen konnte. Das Fenster desselben war nach dem Kloster zu gelegen; das ehemalige Refectorium hell beleuchtet, die Fenster desselben weit geöffnet. Sie hoffte, daß der Fabrikherr sein Spiel nun wieder aufnehmen würde, und, um demselben ungestört lauschen zu können, löschte sie ihr Licht aus. Jedoch derselbe schien nicht dazu gesonnen.

Eine große schlanke Männergestalt schritt dort auf und ab. Eine eigenthümliche Ahnung erfaßte sie. Mit Herzklopfen erwartete sie den Augenblick, wo dieselbe sich mehr dem Fenster näherte, und bei der nicht großen Entfernung ein Erkennen möglich machen würde. Brennende Röthe überflog jetzt ihr Gesicht, denn in der dunklen Gestalt, die sich grell gegen das hell erleuchtete Zimmer abhob, erkannte sie den Fremden, dessen Benehmen sie heute in Verlegenheit gesetzt. Obgleich keine Möglichkeit vorhanden, daß man sie in dem dunklen Zimmer erkennen könnte, flog sie erschreckt in den Hintergrund desselben, den sie auch nicht eher verließ, bis es gegenüber dunkel geworden war.

Die erste Nacht im Elternhause war eine ruhelose für Magdalene. Gegen Morgen schlief sie erst ein, noch im Traum von allen den Erlebnissen verfolgt, an denen der erste Tag so reich gewesen war. Als sie erwachte, hörte sie die einst von ihrem Vater gefürchteten Hämmer, die auf eine große Müdigkeit in der Fabrik schließen ließen. Diese Töne, sie konnte sie eigentlich gar nicht recht in Einklang bringen mit den wundervollen Klängen, die den Abend vorher das stille Kloster durchdrungen. Die jetzt so laut und geräuschvoll sich entwickelnde Thätigkeit, sie wurde beherrscht und geleitet von demselben Manne, dessen Händen die zauberhaften Melodien entströmten, die einen ihr unerklärlichen Eindruck auf sie gemacht.

Während sie diesen Betrachtungen nachhing, kleidete sie sich an, und begab sich nach der Veranda, wo ihre Eltern bereits beim Frühstück saßen und ihrer warteten.

Als, da kommt endlich unsere kleine Langschläferin, rief ihr der Vater entgegen, der mit unverkennbarem Stolze das schöne Mädchen betrachtete, das ihm jetzt einen herzlichen Kuß auf den Mund drückte. Auch das mütterliche Auge ruhte mit Wohlgefallen auf der Tochter, deren Anwesenheit einen belebenden Einfluß auf das ganze Haus ausübte. Magdalene war so heiter und vergnügt, daß ihr rosiges Gesicht vor Freude strahlte. Sie hatte eine so allerliebste Art, auf die muntern Scherze des Vaters einzugehen, dessen fröhliches Lachen sogar die ernstere Mutter mit ansteckte. Nach dem Frühstück führte er Magdalene durch den Garten, damit sie seinen Blumenstolz, auf den er nicht wenig stolz war, bewundern sollte. Sie hatten den Hauptweg langsam durchschritten, als dem Commerzienrath einfiel, daß er noch eine geschäftliche Beforgung abzumachen habe, die er nicht aufschieben könne. Er verließ Magdalene mit der Weisung, die Besichtigung fortzusetzen, da er bald zurückkommen würde.

Magdalene durchwanderte allein die wohlgepflegten Wege, und näherte sich dem kleinen Pavillon, ihrem frühern Lieblingsstige. Ihr zierlicher Strohsessel, der in der offenen Thür stand, schien ihrer zu warten. Sie setzte sich nieder, und mit innerer Befriedigung ließ sie ihr Auge über das theure, elterliche Haus, ihre liebe Heimat gleiten, die ihr nach der langen Trennung doppelt werth geworden war.

Aus den Nachbargebäuden drang der Schall der Hämmer zu ihr, der ihr trotz der Nähe durchaus nicht belästigend erschien.

Plötzlich hörte sie in dem frühern Klostergärtchen Schritte, die sich der früheren Laube zu nähern schienen. Mit Herzklopfen unterschied sie, daß dieselben dicht neben ihr inne hielten, und aus dem Geräusch von Papieren, die niedergelegt wurden, schloß sie, daß der Fabrikherr sich die alte Laube zum Ruheplatze umgeschaffen habe.

Ein schwerer Tritt auf dem knirschenden Sande verrieth die Annäherung einer zweiten Person, und sich erhebend, wollte sie sich geräuschlos entfernen, als der Klang einer ernsten, männlichen Stimme sie förmlich an den Ort fesselte, den sie eben verlassen wollte.

Ich habe euch rufen lassen, Weibner, tönte es dicht neben ihr, um noch einmal ernstlich mit euch zu sprechen, und euch dringend zu ermahnen! Mein Werkführer hat mir mitgetheilt, daß ihr wiederum eurem unseligen Pange zum Trunke nachgegeben, und gestern in einem Zustande

in die Fabrik gekommen wäret, daß er euch aus derselben habe fortschicken müssen. Sehe ich mich denn nicht genöthigt, meine Drohung jetzt zur Wahrheit werden zu lassen, und somit euch und eure Familie unglücklich zu machen? Glaubt mir, Weidner, nur die Rücksicht auf diese hat mich abgehalten, euch sofort aus der Arbeit zu entlassen. Wie soll ich von meinen jungen Arbeitern einen solchen Lebenswandel verlangen, wenn alte Familienväter, die der Jugend mit gutem Beispiele vorangehen sollen, wenn die sich so weit vergessen, daß sich Weib und Kind ihrer schämen müssen.

Athemlos hörte Magdalene auf diese Worte, die mit einem Ernst, mit einer Strenge gesprochen wurden, die ihrer Meinung nach auf das verstockteste Herz Eindruck machen mußten.

O Gott, Herr Bergmann, ich sehe mein Unrecht ein, erwiderte die weinerliche Stimme eines, wie es schien, schon alten Mannes. Das eine Mal nur haben sie noch Rücksicht mit mir, und ich verspreche ihnen heilig, daß es nicht wieder vorkommen soll. Mein Unglück führte mich an der rothen Henne vorbei, in deren Thüre der tolle Mathis stand. Er ließ mir keine Ruhe, ich sollte mit hereinkommen. Er verhöhnte mich, weil ich aus Furcht vor ihnen es nicht wage, nur in ein Wirthshaus zu treten. Um ihn endlich los zu werden, gab ich nach, aber in der festen Absicht, mir nur einen zur Stärkung zu holen. Aber sie wissen ja, lieber Herr, hat einem der Satan erst an einem Haare, dann hält er einen fest.

Ihr habt wohl Recht, entgegnete der Fabrikherr, daß ihr den Mathis mit dem Satan in eine Linie stellt. Ihr wißt recht gut, welcher ein nichtswürdiger Mensch der Mathis ist, mit dem ich keinerlei Verbindung seitens meiner Arbeiter dulden werde. Daß derselbe dem Zuchthause entgangen, hat er nur dem verzweifelten Flehen und Bitten seines Weibes zu verdanken, das mich auf den Knien beschworen, ihre Kinder nicht als die Kinder eines Zuchthäuslers zu brandmarken. Euch, Weidner, sage ich nun zum letzten Male: Haltet euch von dem Mathis fern, und wahrt euch vor der Flasche! Kommt euch die Versuchung zum Trunke, dann denkt an euer braves, wackeres Weib, denkt an euren prächtigen Jungen, auf den ihr ja stolz sein müßt. Macht nicht, daß er sich seines alten Vaters schämen muß. Ihr seid sonst ein tüchtiger, brauchbarer Arbeiter, der trotz seiner Jahre es noch mit jüngeren Kräften aufnehmen kann. Ich bin daher genehnt, euren Wochenlohn zu erhöhen, aber erst dann, wenn ihr euch eine Zeit lang tabellos geföhrt, und keinerlei Klage über euch gekommen ist. Also bedenkt es, Weidner. Es liegt in eurer Hand, euch so viel mehr zu verdienen, daß euer braves, fleißiges Weib sich auf seine alten Tage nicht mehr abzuquälen braucht. Nun geht, und bedenk, was ich euch gesagt.

O, glauben sie mir, Herr Bergmann, unterbrach ihn jetzt die durch Thränen fast erstickte Stimme des Alten, hätte ein Mensch eher so mit mir gesprochen, weiß Gott, es wäre nicht so weit mit mir gekommen, daß Weib und Kind sich meiner zu schämen brauchten. Ich verspreche ihnen heilig, es war das letzte Mal, daß mir das geschehen!

Das gebe Gott, war die Antwort des Fabrikherrn. Und nun geht in die Fabrik zurück, und sagt dem Werkmeister, daß ich euch geschickt.

Eines möchte ich ihnen noch sagen, Herr Bergmann, entgegnete der Arbeiter, mit dem Weggehen zögernd. Nehmen sie sich vor dem tollen Mathis in Acht. Das ist ein boshafter Kerl, der hat eine schreckliche Wuth auf sie gefaßt, und glauben sie mir

Macht euch deshalb keine Sorge, unterbrach ihn ruhig der junge Mann. Ich thue, was ich für Recht und für meine Pflicht halte, scheue aber Niemanden.

Der Arbeiter verließ den Garten. Eine lautlose Stille war nebenan, nur zuweilen durch das Geräusch von Papieren unterbrochen, die der Nachbar durchzugehen schien.

Magdalene wagte nicht, sich zu rühren, aus Furcht, ihre Gegenwart zu verrathen. Sie hörte noch immer die ernste, klangvolle Stimme, die bei aller Strenge doch zuweilen einen so weichen Ton annehmen konnte, der zum Herzen ging. Endlich schien der Nachbar sich zu erheben, Es war ihr, als ob ein Seufzer ihr Ohr berührt, der ihr nach der vorhergegangenen Unterredung wohl am Plage zu sein schien. Ohne es zu wollen, hatte sie einen Einblick in die Verhältnisse des Fabrikherrn bekommen, denen es an tiefen Nachseiten nicht fehlte. — Nachdem derselbe sich weit genug von der Laube entfernt, stand sie auf, und mit besüßelten Schritten, wie auf einem Unrecht ertappt, durchschritt sie den Garten.

Im Laufe des Morgens machte sie ihre Besuche bei den Verwandten, die sie alle mit unbetenbarer Freude willkommen hießen, und doch fühlte sie sich erst wieder wohl, als sie das elterliche Haus betrat.

(Fortsetzung folgt.)

Ernte = Ausichten.

Ueber die Ernteaussichten in Deutschland und in anderen Ländern liegen verschiedene Mittheilungen vor:

Aus Süddeutschland wird gemeldet, daß die Ernte von Halmfrüchten einen erfreulichen Ertrag giebt. Die Kartoffeln stehen meistentheils ganz vorzüglich und berechtigen zu den besten Hoffnungen. Der Obstertrag verspricht ein zum mindesten mittelmäßiger zu sein. Für den Wein wird die Witterung der letzten Wochen entscheidend sein. Es muß ein sehr warmer und langer Herbst eintreten, wenn die Weinernte an Quantität und Qualität den Erwartungen der Weinbauer entsprechen soll.

In Oesterreich zeigt sich so ziemlich dasselbe Verhältniß wie in Süddeutschland, in Tyrol und Steiermark wird wahrscheinlich eine reiche Ernte eingebracht werden können. In Böhmen stehen die Aussichten so, daß eine gute Mittelernte zu erwarten ist. Dort ist sonst die Obstamper Verlinz und der größeren Städte Norddeutschlands, aber in diesem Jahre ist auch daselbst das Obst weniger gut als in anderen Jahren gerathen. Auf die Ernte Ungarns setzt man sehr große Hoffnungen, sie stellt einen sehr reichlichen Ertrag in Aussicht, vorzugsweise an Halmfrüchten und Weizen. Auch der Wein verspricht eine bessere Ernte als in Süddeutschland.

In Rußland haben die anhaltend rauhe Witterung und der beständige Regen namentlich das Sommergetreide geschädigt.

Die große Kornkammer Europas ist in den Donaufürstenthümern, von wo kaum glaubliche Mengen Getreide nach England, Frankreich zc. gehen. Der Ausfall der dortigen Ernte kann niemals ohne Einfluß auf den Getreidemarkt und auf die Getreidepreise bleiben. Wir dürfen uns deshalb freuen, melden zu können, daß die Ernte dort eine sehr gute zu werden verspricht, also im Stande ist, den Bedarf zu decken.

In Schweden und Norwegen hat die ungünstige Witterung im Winter und Frühling dieses Jahres einen nachtheiligen Einfluß auf die Saaten hervorgerufen. Das Wintergetreide hat durch den Frost im Winter gelitten und das Sommergetreide, welches erst spät ausgesäet werden konnte und dessen Entwicklung durch die kalte und feuchte Witterung sehr gehemmt war, hat sich seit Mitte Juli so außerordentlich erholt, daß man eine gute Mittelernte erwartet. Am besten standen um die angegebene Zeit Roggen und Hafer, welcher letzterer einen sehr guten Ertrag verspricht. Die Kartoffel steht vorzüglich.

In Dänemark entsprechen Winter- und Sommergetreide mäßigen Erwartungen. Die Kartoffeln lassen Nichts zu wünschen übrig.

Aus England sind Mittheilungen eingegangen, welche einen sehr erfreulichen Charakter haben. Wenn schon die Ernte den Bedarf in England lange nicht zu decken im Stande sein wird, so wird doch jedenfalls ein geringeres Getreidequantum nach England einzuführen sein als sonst.

Frankreichs Ernte wird eine sehr verschiedene sein nach den einzelnen Landstrichen. Ohne Einwirkung auf den Ausfall derselben ist auch dort der besonders kalte Winter nicht geblieben, während Klagen über zu große Rasse nicht ausgesprochen worden sind. Die Gegenden, in welchen der Krieg gewüthet hat, haben in mannigfacher Weise bei der Bestellung der Aecker gelitten.

Die Schweiz bezieht zu ihren Ernteerträgen noch Getreide. Auch in diesem Jahre wird dies geschehen müssen, da die Ernte wohl eine gute, aber nicht eine so außerordentliche sein wird, daß sie dem Bedarf des Landes genügen würde.

In Nordamerika, was schon öfter mit seinen Ernten eine beachtenswerthe Concurrenz auf den europäischen Getreidemärkten gemacht hat, ist die Ernte nach den verschiedenen Gegenden des weiten Gebietes auch als verschiedene anzusehen. Man erwartet durchschnittlich eine schwache Mittelernte.

Handel und Verkehr.

— Durch die eben publicirte kaiserliche Verordnung vom 19. d. M. wird für eine ganze Reihe von Handelsartikeln die deutsch-elsässische Zollgrenze vom 27. d. an geöffnet. Es ist dadurch im Wesentlichen Elsas-Lothringen in das deutsche Zollgebiet einbezogen. Nur für Wein, Cacao, Chocolate und gebranten Kaffee wird noch bis auf Weiteres die Zollgrenze aufrecht erhalten und für baumwollene, leinene, Seiden- und Wollengewebe wird das Erforderniß der Ursprungszeugnisse bei der Einführung nach Deutschland aufgestellt.

— Der auch von uns angekündigte Eröffnung der Strecke Sorau-Sagan der Niederschlesischen Zweigbahn am 1. October stehen, wie der „B. B. Ztg.“ aus Sorau mitgetheilt wird, unüberwindliche Hindernisse entgegen.

— Aus Wieliczka wird gemeldet, daß die von der Regierung dahin entsendete Commission die dortigen Salinen untersucht und erklärt hat, eine Verstopfung des Wasserzuflusses sei unmöglich.

Erfurt. Es dürfte jetzt an der Zeit sein, auf einen großen Uebelstand bei Kohlensendungen aufmerksam zu machen. Im vorigen Winter, wo der Wagenmangel und der Bedarf an Kohlen ganz enorm war, fehlten häufig bei Ladungen von 200 Ctr. ca. 18 bis 20 Ctr. Kohlen. Jetzt, wo immer noch Wagenmangel herrscht, und kaum Kohlen und Coaks zu enorm hohen Preisen zu bekommen sind, beginnen die Manquos bereits wieder sich einzustellen. Bei einem Wagen böhmischer Braunkohle fehlten kürzlich von 200 Ctr. netto 28 Ctr. Es ist nun weniger anzunehmen, daß die Manquos den Absendern zuzuschreiben sind, sondern, daß auf den Bahnhöfen ganz enorm gestohlen wird. Deutlich kann man an den Ladungen sehen, daß ganze Ecken von Kohlen entblößt sind; das kann beim Beladen der Kohlen nicht vorkommen. — Wenn die Waggons mit einer billigen, leichten Decken sicher verschlossen würden, wofür jeder Consument gern etwas zahlen würde, dann wäre der große Schaden geheilt; gestohlene Kante dann nicht mehr werden, und bei dann noch etwa vorkommendem Manquo könnten die Absender verantwortlich gemacht werden.

— Die Berichte, die aus den verschiedenen Provinzen über den Stand der Gewerbe eingehen, lauten äußerst günstig. Die nachtheiligen Wirkungen des Krieges sind theils bereits vollständig, theils nahezu verschwunden, und in einigen Landestheilen ist ein Aufschwung der erfreulichsten Art zu constatiren, wie er nach dem Kriege 1866 nicht sobald eintrat. Ein sicheres Zeichen für die günstige Lage der Industrie ist die Thatsache, daß in den Steuerverhältnissen kein Rückgang stattgefunden hat, obgleich die Personalsteuer der betreffenden Mannschaften so lange ausgefallen ist. Auch die Sparkassen befinden sich in blühendem Zustande, was von den günstigen Verhältnissen der Mittelklassen Zeugniß giebt.

Kunst und Wissenschaft.

Cassel. Am 14., 15. und 16. September soll hier die Versammlung deutscher Ingenieure stattfinden.

Neapel. Ende September findet hier ein Typographen- und Buchhändler-Congreß statt.

Postalisches.

Es besteht noch vielfach die Gewohnheit, die mit der Post zu versendenden Packete nur durch Buchstaben oder Zeichen zu signiren. Bei der starken Zunahme des Post-Packetverkehrs ist es aber zur Vermeidung von Verwechslungen auf das Dringendste zu empfehlen, wenn irgend möglich die vollständige Adresse des Empfängers, übereinstimmend mit dem Begleitbriefe, auf dem Packete anzugeben, also, nach dem üblichen technischen Ausdruck, die Packete per Adresse zu signiren. Dadurch wird eine erhöhte Sicherheit für die richtige Ueberkunft der Sendungen erreicht. Dies hat sich in überzeugendster Weise bei dem Feldpostverkehr während des letzten Krieges gezeigt, wo ohne das Hülfsmittel der Signirung per Adresse der Päckereidienst nicht ausführbar gewesen wäre. Um die gemachten Erfahrungen auch für den Friedensverkehr zu verwerthen, richtet das General-Postamt daher an die Absender das Ersuchen, die Signirung der Packete per Adresse als Regel anzunehmen. In den Fällen, wo die Adresse wegen der Beschaffenheit des Verpackungsmaterials sich unmittelbar auf das

Packet selbst nicht gut schreiben läßt, empfiehlt es sich, dieselbe auf ein Stück festen Papiers, eine Correspondenzkarte u. s. w. niederzuschreiben und diese auf der Sendung mittelst Klebestoffs, Aufnähens zc. haltbar zu befestigen. Es ist nicht allein zulässig, sondern auch zweckmäßig, wenn auf diesen Signaturadressen, und zwar auf deren oberem Theile, zugleich der Name, die Firma zc. des Absenders angegeben ist; eine Verpflichtung dazu besteht jedoch keinesweges. Bei Deuteln, Körben, Wild u. s. w. kann die Signaturadresse auf sogenannten Fahnen, am Besten von Pergamentpapier, Hanfpapier mit Leinwandeinlage oder auch von Leder, papierbeklebtem Holz u. s. w. angebracht werden.

Militärisches.

— Bei dem Verkauf von Dienstpferden seitens der Militärbehörden kommt es besonders in kleineren Orten öfters vor, daß von den Käufern städtische und andere Banknoten als Kaufgeld gezahlt werden, die von den königlichen Kassen bestimmungsmäßig nicht acceptirt werden dürfen. Um hieraus entstehenden weiteren Verlusten für die Staatskasse vorzubeugen, die durch Aufhebung des Kaufgeschäfts eintreten würden, ist nachgegeben worden, daß bei den gegenwärtigen größeren Pferdeverkäufen, abweichend von den Bestimmungen, auch städtische Banknoten und ausländisches vollgültiges Papiergeld von den Käufern in beschränktem Maße angenommen werden dürfen. Die durch das Umwechsellern entstehenden Provisionskosten dürfen von dem Verkaufs-Erlöse in Abzug gebracht werden.

Bermischtes.

— Cholerafälle sind bereits vier in Berlin constatirt worden, von denen zwei einen tödtlichen Ausgang hatten.

— Die „Mosk. Ztg.“ erfährt durch Privatbriefe aus Astrachan, daß vom 21. Juli an die Cholera daselbst solche Dimensionen angenommen, hat, daß täglich gegen 60 Menschen sterben. In Folge dieser bedeutenden Entwicklung der Epidemie sah sich das aus Batu, Derbent und Petrowsk kommende Dampfschiff veranlaßt, nachdem es bis Wirjuschka-Kossa gelangt, mit sämmtlichen Passagieren wieder umzukehren.

— In Königsberg sind am 18. Aug. cr. beim königlichen Polizeipräsidium angemeldet als an der Cholera erkrankt 113 und gestorben 68 Personen. — Auch in Danzig sind jetzt Erkrankungsfälle constatirt und ebenso 5 in Stolpenhagen bei Stettin.

— Mit Rücksicht auf die in diesem Jahre stattfindende Verspätung der Ernte sämmtlicher Palmfrüchte ist im Interesse der Landescultur in mehreren Regierungsbezirken der Schluß der Schonzeit bez. die Eröffnung der Jagd für nachstehende Wildarten, nämlich Rebhühner, Auer-, Wild- und Fasanenhenken, Haselwild, Wachteln und Hasen im laufenden Jahre auf 8 Tage weiter hinausgeschoben worden, so daß die Jagd statt am 1. Septbr. erst am 8. Septbr. beginnen darf.

— Der deutschen Marine steht, wie der „Vromb. Ztg.“ aus Danzig geschrieben wird, demnächst eine, wenn auch nicht umfangreiche, doch sehr interessante und bedeutame Vermehrung bevor. Es handelt sich um drei auf der Devrient'schen Schiffsverft erbaute Boote, die den Zweck haben, im Seekriege unter die feindlichen Schiffe Torpedos zu bringen und so in die Luft zu sprengen. Die ganzen Boote sind aus Eisen gebaut, kaum ein Cubitzoll Holz befindet sich in den Fahrzeugen, sie haben eine längliche Form, sind etwa 60 Fuß lang und 6—7 Fuß breit. Das Ganze sieht wie ein Fisch aus. Das Deck ist nicht glatt, sondern rund, um für feindliche Kugeln keinen Zielpunkt zu gewähren. An Bord ist während der Operation natürlich kein Mensch auf den ganz flach gehenden Booten zu sehen; gesteuert werden sie, ganz abweichend von jedem andern Schiff oder Fahrzeug, ganz vorn, und über dem Steuer befindet sich an Deck eine kleine Erhöhung, um dem Steuermann das Stehen möglich zu machen, und gleichzeitig in dieser Erhöhung eine zollgroße Oeffnung, die dem Steuernden als Ausguck dient. Die Eisenplatten, die zur Verwundung gekommen, sind natürlich in Hinsicht auf die Gefahr, der diese Fahrzeuge, deren Operationsfeld in unmittelbarer Nähe der feindlichen Schiffe liegt, fortwährend ausgesetzt sind, so viel gewählt, als dies unbeschadet der Schnelligkeit geschehen konnte. Mit das Interessanteste an der ganzen ist aber das, daß diese kleinsten „Schraubendampfer“ unserer Marine — es sind sogenannte Dampfbaracken — mit Petroleum geheizt werden. Im

Hinterhalte der Barfassen, deren Schornstein übrigens so klein ist, daß auch er keinen Zielpunkt abgiebt, befinden sich eiserne Vorrathskäffer, sog. „Bunkers“ die zur Aufnahme des Petroleums bestimmt und durch die Dicke des Eisens genügend gegen Kugeln geschützt sind. Um das ganze Fahrzeug läuft eine kleine etw. fußbreite Gallerie, die von einem Geländer, das aus einer eisernen Kette gebildet wird, umgeben ist. Die Maschinen zu diesen Fahrzeugen werden aus der Maschinenfabrik von Sockel und Wagenknecht geliefert, so daß die Boote vom ersten bis zum letzten Stück hier gefertigt sind. Der Raum zur Aufnahme der Torpedos liegt in der Mitte; in ihm müssen sich die wenigen Leute, die sich zur Legung der Sprenggeschosse an Bord befinden, ebenfalls aufhalten. Eine der Barfassen befindet sich bereits im Wasser, ihr fehlt nur noch die Maschine, im übrigen befindet sie sich schon ganz im fertigen Zustande, mit jenem grauen Anstrich versehen, den im Kriegesfalle alle Kriegsschiffe erhalten, um das Zielen zu erschweren. Die beiden anderen befinden sich noch im Bau auf dem Stapel. Auf derselben Werft wird ein Miniatur-Dampfschiffchen für den Hafenbau gefertigt, in dem der Hafentau-Inspector die Bauarbeiten inspiciert wird, und das dazu dienen soll, möglichst rasch von einer Stelle zur andern zu kommen. Das Ganze übersteigt nicht die Ausdehnung eines Ruderbootes mittlerer Größe, hat auch kein Verdeck, nur in der Mitte befindet sich die Miniatur-Dampfmaschine, die nicht mehr als 2 Fuß Durchmesser hat und zum Selbstfahren eingerichtet ist.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.
21. August 1871.

Stunde	Luftdruck Bar. Lin.	Dunst- kreis Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	336,62	4,25	92	9,6	W	völlig heiter.
Mitt. 2	336,37	4,75	43	20,9	W	völlig heiter.
Abd. 10	335,72	5,63	84	14,3	—	wolkig 6.
Mittel	336,26	4,88	73	14,9		heiter 2.
22. August 1871.						
Mrg. 6	336,32	5,09	78	14,0	NW	trübe 9.
Mitt. 2	336,13	5,32	65	16,8	NW	bedeckt 10.
Abd. 10	335,25	4,84	72	14,3	—	trübe 9.
Mittel	335,90	5,08	72	15,0		trübe 9.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Abgang der Bahnzüge und Posten von Halle.

C: Courierzug. S: Schnellzug. P: Personenzug. G: Güterzug mit Personenbef.
V: Vormittag. N: Nachmittag.

Richtung nach	V 4 ²⁰ C	V 8 ³⁵ P	N 2 P	N 4 ¹⁵ C	N 6 ³⁰ P	N 8 ⁴ P	N 8 ³⁵ S
Berlin		V 8 ⁴⁰ P	N 2 P				
Göttingen	V 6 G	V 8 C	V 9 ⁴⁰ P	N 1 ³⁵ P	N 4 ¹⁵ P	N 7 P	N 8 ³⁵ S
Leipzig	V 7 ¹⁵ P	V 8 ⁴⁰ S	N 1 ²⁵ P	N 5 ⁴⁵ P	N 8 C	N 9 G	N 11 ⁴⁵ P
Magdeburg	V 6 ¹⁰ P	V 8 S	V 10 ²⁵ P	V 11 ²⁰ S	N 1 ⁵⁵ P	N 8 ⁵ P	N 11 ⁴⁵ S
Thüringen							

Personenposten: nach Querfurt (Kohlesien) 3 N., 12⁴⁵ V., nach Cönnern 9 V. nach Salzmünde 9 V., nach Löbejün 3⁴⁵ N., nach Wettin 3¹⁵ N.

Auch wir versehen nicht unsere geehrten Leser und Leserinnen immer wieder auf den nahen Termin aufmerksam zu machen, von welchem ab Ankenntniß nicht schützt gegen Ueberbortheilung oder sonstige ungerechte Anforderungen; wir meinen das mit dem 1. Januar kommenden Jahres in den öffentlichen Verkehr tretende neue Maas und Gewicht.

Unter so vielen Hülfsmitteln, zu welchen die zahllos erschienenen, aber mit Zahlen auch unmäßig gefüllten Reductionstabellen nicht zu rechnen sind, können wir vor allen Dingen zwei empfehlen,*) die im engsten Zusammenhang stehend, auf practische Einrichtung zum leichtesten Erlernen, wohl Anspruch erheben können. Auf wenigen Seiten wird zunächst in theoretischer Folge jede Art von Maas und Gewicht gleich im Bezug auf die neue Eich-Ordnung erläutert, während auf einer Wandtafel in naturgetreuer und der wirklichen (Original-) Größe entsprechender Abbildung mit der unter jedem Bilde befindlichen Eintheilung und Vielfachung (in großer Schrift) die Möglichkeit zu einer fast spielend-leichten Erlernung gegeben wird.

Die Hausfrauen kleineren Handelsleute u. so ängstlich den kommenden Neuerungen entgegensehend, können sich selbst und ihrem Gesinde die beste Anleitung durch jene zwei Hülfsmittel geben, denn die Tabelle (an der Wand der Küche u. s. w. befestigt) und dann die controlirende gesetzliche Ordnung dazu, wird ja stets den gründlichsten und lebendigsten Einblick in die neuen Verhältnisse verschaffen, das gewohnte Vertrautsein mit denselben viel früher bewirken, als jede schematische Erlernung es im Alter zu thun vermag!

Selbstverständlich würde das immer vor Augen habende Bild auch den kleinen Hausvätern und Müttern der Zukunft Gelegenheit geben das in der Schule Erlernte immer wieder festzuhalten und vergleichend zu wiederholen.

*) Siehe heutiges Inserat „für Hausfrauen u.“

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Auf Grund der kriegsministeriellen Verfügung vom 1. August c. betreffend die Verleihung der Kriegedenkmünze pro 1870/71 werden diejenigen im diesseitigen Bezirk domicilitrenden Offiziere, Militair-Ärzte und Beamte, welche bereits vor dem 1. August d. J. in das Inactivitäts-Verhältniß über- resp. zurückgetreten sind, ersucht, ihre Ansprüche auf die qu. Denkmünze so schnell als möglich unter Angabe der Militair-Verhältnisse während des Feldzuges 1870/71 schriftlich an das unterzeichnete Commando zu richten.
Halle a/S., den 16. August 1871.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeb. Landwehr-Regiments Nr. 27.

Bekanntmachung.

Zufolge kriegsministerieller Verfügung vom 10. August c. haben sich diejenigen Invaliden des Krieges von 1870/71, welche mit der ihnen zu Theil gewordenen Entscheidung nicht glauben zufrieden gestellt zu sein, sowie diejenigen Mannschaften, welche neue Versorgungs-Ansprüche erheben, unter Vorlegung ihrer Militair-Papiere

resp. ihrer Beweisstücke bis spätestens den **3. September cr.** für den Stadtkreis Halle im diesseitigen Bureau Köpferplan Nr. 4 Vormittags, für den Saalkreis bei dem Bezirksfeldwebel der 1. Compagnie in Cönnern und dem Bezirksfeldwebel der 2. Compagnie in Halle, Geißstraße Nr. 24, zu melden.

Die sich meldenden Invaliden resp. Mannschaften werden dann zu dem im Monat September c. stattfindenden Inactivitäts-Prüfungs-Verfahren, beaufs. Feststellung ihrer erhobenen Ansprüche beordert werden.
Halle, den 23. August 1871.

Königliches Bezirks-Commando des 2. Bataillons (Halle) 2. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 27.

Als anscheinend gestohlen sind in Beschlag genommen und in meinem Bureau zu finden, sechs Servietten, gez. M. J. 3, 6, 7, H. S. L., H. S. 2, 12, ein Handtuch gez. H. S. 31, eine alte Hoje und ein altes Handtuch.
Halle, den 23. August 1871.

Der Staats-Anwalt.

Sehr fette Kieler Sprotten à 6 Sgr. Volke.

Für Hausfrauen, Handelsleute u. s. W.

Das neue Maas u. Gewicht, welches vom 1. Januar 1872 im öffentlichen Verkehr nur zulässig theoretisch zusammengestellt à 1 Sgr. und auf einer Tabelle in Bild und Wort höchst anregend erläutert ist noch zu haben à 3 Sgr. in der Exped. u. bei den Austrägern des Tageblatts, sowie auch beim Eichungs-Amt, gr. Ulrichsstr. 11.

Große, neue, fette, geräuch. Lachsheringe à St. 12, 15, 18 s. **Neue marin. Heringe** à St. 1 1/4 Sgr. bei **Volke**

2 Fensterladen, 5 3/4 F. lang, 3 F. breit, werden zu kaufen gesucht gr. Steinstraße 70.

Eine neue große Badewanne ist billig zu verkaufen Schmeerstraße 24.

Neue saure Gurken, feinschmeckend, empfiehlt **Otto Siebert,** gr. Ulrichsstraße 3.

Neue Vollheringe erhielt und empfiehlt **Theodor Eisentraut.**



Haafenstein & Vogler,

älteste und bedeutendste Annoncen-Expedition in Deutschland,
Oesterreich und der Schweiz,

besorgen Annoncen in alle hiesigen, sowie alle Zeitungen der ganzen Erde ohne
Berechnung von Provision und haben ihre Etablissements in

Halle a. d. S., Schmeerstraße Nr. 39,
sowie in

Hamburg, Neuerwall 50.

Köln a/M., Bobstraße 32.

Franfurt a/M., gr. Gallusstraße 1.

Stuttgart, Kronprinzenstraße 1b.

Berlin, Leipzigerstraße 46.

St. Gallen, obere Grabenstraße 12.

Leipzig, Markt 17.

Basel, Steinenberg 29.

Breslau, Ring 52.

Zürich, Elsassergasse 1.

Wien, neuer Markt 11.

Genf, Place du Molard 2.

Sobald ist erschienen und wird gratis ausgegeben unser

Zeitungs-Verzeichniß und Insertions-Zarif **10. Auflage.**

Die Gebr. Gehrich'schen Zahnhalsbänder für zahnende Kinder sind nur allein ächt zu haben bei
Gustav Zerber,
gr. Ulrichsstraße 12.

Die noch sehr brauchbare Hausthüre, eichen, mit kompl. Beschlag, auch das Steingewände dazu, billig wegen Mangel an Raum zu verk. gr. Steinstr. 60.

Wettiner Schmiedekohlen, I. Sorte, offerire bei Entnahme ganzer Fuhren à 11 *Sgr.* pr. *St.* frei Haus **Aug. Mann,** an der Schiffssaale.

Brennarbeiten werden sauber gefertigt
gr. Rittergasse 3, Frau Dieke.

Meinen werthen Geschäftsfreunden zeige ich hiermit an, daß ich von Sonnabend den 26. d. M. ab mit frischem u. geräucherem Schweinefleisch-Baaren den Wochenmarkt beziehe.
W. Jungblut.

Guten Mittagstisch f. Herren weist nach d. Exped.

Auf der Saline, Klausthor-Vorstadt 13, finden noch einige Arbeiter als Tagelöhner Beschäftigung.

Pfännerschaftliche Salinen-Verwaltung.

Geübte Schneider u. Näher gesucht
gr. Steinstraße 66, 1 Tr.

Eine unabhängige Person sucht Beschäftigung im Waschen u. Scheuern **Kellnergasse 5.**

Einen Knecht bei ein Pferd sucht
Bockshörner 3.

Ein ordentliches, im Kochen nicht ganz unerfahrenes Mädchen wird zum 1. Sept. od. 1. Oct. gesucht **Magdeb. Chaussee 2, rechts parterre.**

Ein junges Mädchen wünscht zum 1. Oct. in eine Familie einzutreten, in welcher ihr Anleitung in d. Führung d. Wirtschaft gegeben wird. Gef. Off. unter **A. B.** wolle man in der Buchhandl. v. **J. M. Reichardt, Barfüßerstr.,** niederlegen.

Ein recht ordentliches, fleißiges Mädchen, in der Küche und Wirtschaft erfahren, mit guten Attesten versehen, wünscht noch bis 1. September einen Dienst. Geehrte Damen erfahren Näheres **Markt u. Bärgeasse 1, 1 Tr.**

Wegen Erkrankung meiner Wirthschafterin suche ich zur selbstständigen Führung meiner Wirthschaft sofort, spätestens zum 1. October, ein Mädchen oder Wittwe gesetzten Alters, welche das Kochen versteht und sich allen Haushaltungsarbeiten unterzieht. Meldungen Harz 22, 1 Tr. Nachmittags 3—4 Uhr. **Winkler, Kreisgerichtsrath.**

Ein mit guten Attesten versehenes Kindermädchen findet sofort Dienst
gr. Ulrichsstraße 61, 2 Tr.

Ein Mann zur Reinigung der Straße u. des Hofes wird gesucht **Schülershof 15, part.**

Ein Nähmädchen findet dauernde Beschäftigung in der Wagenfabrik von **Gottfried Lindner.**

Ein tüchtiges Mädchen, das sich keiner Arbeit scheut, wird bei guten Lohn nach außerhalb gesucht. Näheres **gr. Klausstraße 27.**

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit wird bei gutem Lohn verlangt
gr. Ulrichsstraße 59, im Laden.

Ein Hausmädchen mit guten Zeugnissen, in Handarbeit und feiner Wäsche geübt, wird zum 1. October gesucht in der Bduna 1 Tr. hoch.

Lehrlingsgesuch.

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann findet jetzt unter sehr günstigen Bedingungen in meinem Buch- u. Musikaliengeschäft als Lehrling Platz.

Halle a/S., 12. August 1871.

C. H. Herrmann, Kleinschmieden 8.
Verlags- u. Sortiments-Buchhandlung,
Musikalienhandlung.

Gesuch.

Ein Local zur Schlächtereier passend wird zu miethen gesucht. Gef. Offerten unter **H. B.** werden durch die Exped. d. Bl. erbeten.

St. u. K. gesucht. Näh. in d. Exped. d. Bl.

2 bis 3 Parterre-Piècen werden zum 1. October c. zu miethen gesucht. Adressen unter **N. 11.** bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Eine unmöbl. St. nebst K. in unmittelb. Nähe des städt. Gymnasiums zu miethen gesucht.Adr. unter **D. P. 24.** erbeten in d. Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung von mehreren heizbaren Stuben u. Kammern nebst Zubehör u. Vorgarten ist sofort zu vermieten u. z. 1. Oct. zu beziehen. Zu erfahren im Hause selbst, dicht vor Freybergs Garten, Vormittag von 9—12 u. Nachmittag von 3—7 Uhr. **Fuhrmann.**

Eine Werkstätt für einen Holzarbeiter ist sofort zu vermieten **K. Ulrichsstraße 33.**
Auch ist daselbst eine Hobelbank, sowie einiges Werkzeug zu verkaufen.

Mauergasse 1, am Frankensplage, in freundl. gesunder Lage, zum 1. October c. die Wohnung 2. Etage (7 heizbare Piècen nebst Zubehör) zu vermieten.

Eine Wohnung für 21 *Sgr.* an kinderl. Leute vermietet **Geißstraße 50.**

Eine möbl. St. an 1 od. 2 Herren in der Rathshausg. zu verm. Zu erfragen **Rann. Str. 4.**

Eine möbl. Stube u. Kammer sogl. od. 1. Sept. zu vermieten **Mittelstraße 4, 2 Tr.**

Ich erachte meine Schwiegerm. als eine Lügnerin; ich habe derselben keine Hofe gestohlen. **Ab. Kolze.**

Wasserfahrt. Nabeninsel.

Sämmtliche Maurergesellen werden ersucht sich zu einer Wasserfahrt (Montag) den 28. August Nachmittags 3 Uhr recht zahlreich einzufinden. Abfahrt vom Halteplatze an der Moritzbrücke. Karten sind zu haben bei den Altgesellen **Schüs, Bauhof 5, — Knöschel, Weingärten 18, — Koch, Schulberg 20.** Ohne Karten ist der Zutritt nicht erlaubt.

Der Altgeselle **F. Schüs i. A.**

Familien-Nachrichten.

Heute Morgen entschlief nach langen Leiden unser geliebter Bruder, der Rentant **Immanuel Seyring,** was tiefbetriibt anzeigen die trauernden Hinterbliebenen.
Halle, den 23. August 1871.

Gestern Abend 10 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser lieber **Paul** im Alter von 4 Monaten u. 10 Tagen. Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Schraplan, den 24. August 1871.

Paul Stecher und Frau.

Volksküchen:

N. Ulrichsstraße Nr. 15.

Klöße mit gebackenen Pflaumen.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Suppe, Klops mit Sauce u. Kartoffeln.

Wasserstand der Saale

an der Schiffschleuse zu Trotha bei Halle.
am 23. August Abends am Unterpegel 4' 1"
am 24. August Morg. am Unterpegel 4' 1"